

# Neue Tageszeitung

Die „Neue Tageszeitung“ erscheint jeden Werktag, Regelmäßige Beilagen „Der Bauer aus Bessen“, „Die Spieluhr“, „Kriegsprophezie“. Bezugspreis: Bei den Postanstalten vierteljährlich mit 1,50 Mk. Anzeigen von auswärts werden durch Postanstalten erstattet. Erfüllungsort Friedberg, Schriftleitung und Verlag Friedberg (Hessen), Hanauerstraße 12. Fernsprecher 48. Postfach-Conto Nr. 4559, Amt Frankfurt a. M.

## Uebersicht.

— Kaiser Franz Joseph hat den Erzherzog Thronfolger Karl Franz Joseph in Schönbrunn in längerer Privatbesuch empfangen. — Mittags um 1 Uhr empfing der Kaiser den Minister des Auswärtigen Grafen Verdolff in Audienz.

— Die drei Kinder des verstorbenen Erzherzogs Franz Ferdinand trafen am Donnerstag in Wien ein, um den Begräbnisfeierlichkeiten beizuwohnen.

— Wie jetzt feststeht, wird das Begräbnis des verstorbenen Thronfolgers im englischen Familienkreise stattfinden. Kaiser Wilhelm wird am Freitag nach der Einsegnung der Leiche in der Hofkapelle nach Berlin zurückkehren.

— In Vösendorf bei Donau hat ein Schuhmann einen Arbeiter, den er im Auftrag der Staatsanwaltschaft verhaften wollte, erschossen, nachdem dieser ihm die Wunde geschnitten war. Mit dem ersten Schusse verlor der Schuhmann einen Kniegelenk am Schenkel, mit dem zweiten Schuss traf er den Arbeiter ins Herz.

— Die Frage der Festlegung des Osterfestes, der augenblicklich die preussische Staatsregierung ihre Aufmerksamkeit zuwendet, wird, wie der Vertreter der „Telegraphen-Union“ erzählt, an dem Standpunkte des Heiligen Stuhles in Rom scheitern, der mit Rücksicht auf die Revidition sich mit einer Fortsetzung der Osterfeier nach den bisher geltenden Bestimmungen nicht einverstanden erklären kann.

— Sichern sind die öffentliche Verzögerung der Landesversammlung. Bekanntlich fürchteten die Vorjahr-Beziehungen die Landesversammlung, die von strategischer Bedeutung für die Reichslande fallen würde. Diese Besorgnis hat sich nicht bewährt. Die Inseln wurden von dem Franzosen Etienne Bechler für den ertümelten niedrigen Preis von 140000 Franks erworben.

— Als Vorkämpfer des Bürgermeisters Rathen in Rom ist der Prinz Prospero Colonna, der Präsident der vereinigten katholischen und liberalen Vereine, erwählt worden. Dasselbe ist das ruffale Regiment in Rom endgültig befestigt.

— Ueber Salona ist heute der Belagerungszustand verhängt worden. Der holländische Major Sluis wurde zum Kommandanten ernannt. Der albanische Regierung wurde gestern gemeldet, daß italienische Kriegsschiffe Munition für die Anhänglichen am Semensfluß gelandet haben.

— In einer Sitzung des Ausschusses der Abgeordnetenversammlung wurde beschlossen, vom Fürsten Wilhelm von Albanien für die von den Wiriditen verübten Mordtaten Schadlosgesetz zu verlangen.

— Aus Rom wird telegraphiert: Der deutsche Dampfer „Werra“, der aus Palermo kam, ist an der Loba infel gesunken. Schiffe stehen ihm bei. Der der Hamburger Rossmölinie gehörige Dampfer hat eine Geschwindigkeit von 9 Knoten.

— Nach eingetroffenen Nachrichten hat Papata, der Rebellenführer des malakalesischen Südens, sich in einem Angriff von Cartana lagert und erklärt, er werde seine Operationen an der Westküste entlang bis nach Sonora ausdehnen und immer Oranga bekämpfen.

## Die Mordtat in Sarajewo.

Wir waren einmütig gespannt, wie sich die sozialdemokratische Presse hinsichtlich der schauerlichen Mordtat in der bosnischen Hauptstadt verhalten würde. Handelte es sich doch um eine Tat nationalitätlichen Fanatismus, der doch sonst von den Sozialdemokraten in jeder Form auf das entschiedenste verurteilt wird. Nun die Lösung ist so geworden, wie wir es uns eigentlich vorgestellt haben. Der Hof gegen das eigene Vaterland gut bei jener Mordtat vaterlandslosen Gesellen so weit, daß sie einen jeden Schaden, den auch unsere Verbündeten erlitten, nicht mit höherer Beugung begreifen. Darauf kommt die Freude an dem feigen politischen Mordmord, der nun einmal in die Kassen der sozialdemokratischen Kampfpartei gehört und den sie des Hieren selbst angewandt haben. So sehen wir denn, daß die maßgebenden sozialdemokratischen Organe, weit entfernt die Schandtat in Sarajewo rückwärts zu verdammen, den Gehörgang und die Ursache des Verbrechens zu hinterfragen, als ob es nur zu begreiflich sei und wobei eine innerliche Schadenfreude kaum zu verkennen ist.

Der „Vorwärts“, das Zentralorgan der Kampfpartei, erklärt zwar, daß die Mordtat eine Verbrechen ist, aber, nachdem er das verurteilt hat, behandelt er sie in einer Weise, die schwerlich dazu beitragen kann, bei den Lesern des „Vorwärts“ Grauen und Unwillen über sie auch wirklich zu erregen. Er schreibt, Erzherzog Franz Ferdinand sei „als Opfer der österreichisch-ungarischen Volkstümlichkeit und Nationalität“ gefallen; er sei „die Opferung aller Nationalitäten“ in Oesterreich wie der Träger des österreichischen Imperialismus gewesen; er behauptet, die Unterdrückung (?) der

Rationalitäten“ sei die eigentliche Ursache der innerwährenden österreichischen Kriegen, und schreibt, in dieser Atmosphäre nationalitätlicher Leidenschaften sei der Mord entstanden, in einem Repräsentanten der österreichischen Herrscheridee die Unterdrückungspolitik selbst zu treffen. So solle Franz Ferdinand „als Opfer eines falschen, überlebten Systems.“

Die Freude an dem Gelingen der rachsüchtigen Mordtat kommt noch deutlicher aus den Auslassungen der Frankfurter „Volkstimme“ zum Vorschein, wie der Leitartikel in der vorerzählten Nummer sehr wohl zeigt. Er beginnt:

„Das Krachen explodierender Bomben und der kurze scharfe Knall eines Brönnings schrien den offiziellen Politikern der Gewalt ins Ohr, daß die Gewalt fanatische Blüthe auch in den plebejischen Massen hat. Jene Menschen, die den Thron am nächsten ständen, zählten mit ihrem Leben für die grausame Vernichtung des politischen Denkens, die oben die Völker als Soden worten heißt, und unten das gemordete Selbstbestimmungsrecht der zur Sache herabgewürdigten Persönlichkeit zur primitiven Selbsthilfe barbarischer Zeiten greifen läßt.“

Franz Ferdinand war die Hoffnung der Aristokraten der Welt der schwarzgelben Reichspolitiker. Wäre es noch ihm gegangen, so hätte Oesterreich schon in den ersten Balkankrieg mit Waffengewalt eingegriffen. Wenn von einer persönlichen Verantwortung für den schrecklichen Mord der großen Mobilisation und für die gewaltige Steigerung der Militärkosten geredet werden könnte, so müßte sein Name genannt werden. Und wenn man Personen nennt, denen das verfallungswidrige Regiment das wieder seit Monaten auf Oesterreich lastet, so recht aus Herzensgrund gefüllt, so hört man zuerst Franz Ferdinand!“

In dieser Tonart geht es weiter, um dann mit den Worten zu schließen:

„Das ist: die Völker werden nicht gefragt! Aber die Völker verlangen nach Selbstbestimmung — und es ist nicht der Himmel, aus dem sie ewige Rechte herabholen, so soll der Brotkrumen sie ihnen verschaffen. Gewaltpolitik — aber die offiziellen Gläubigen der Gewaltpolitik haben kein Recht, zu schweigen, wenn der nationale Fanatismus sein Recht auf die Gewalt stellt!“

In dieselbe Kerbe hauen alle sozialdemokratischen Blätter, was ja bei dem Herdengestir, mit dem diese Zeitungen geleitet werden, nicht sonderlich wunderbar ist. Aber auch Organe der äußersten bürgerlichen Linken stellen sich auf einen ähnlichen Standpunkt. Fast noch deutlicher, als der „Vorwärts“ ist die „Welt am Montag“, die das Attentat als „eine Frucht der verfallenen österreichischen Politik gegenüber Serben und Kroaten“ bezeichnet, von den „Verfolgungen“ einer „terroristischen Gewaltpolitik“ gegenüber diesen Rationalitäten spricht und schreibt: „Wer Gewalt liest, wird Verbrechen ernten.“

Nun ist aber wohl zu beachten, daß durch das Verbrechen in Bosnien's Hauptstadt noch nicht einmal der Rand verfolgt wurde, ein herrschendes politisches System zu stürzen. Bei den meisten politischen Verbrechen ist dies der ausgeprochene Endzweck.

Auch bei der rachsüchtigen Tat jenes verlorbenen Burtschen, dem die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich zum Opfer fiel, wußte das Ziel, durch ein grauenvolles Verbrechen zunächst die Selbstherrlichkeit der gegenwärtig Regierenden und damit weiterhin auch ihre ganze Stellung zu untergraben, wohl die

Grundtrotz. Die Mordtat in Sarajewo aber verfolgt neben dem gleichen Zweck, der Erschütterung des herrschenden Systems in Oesterreich, offenbar noch den anderen, durch Verrückung des Mannes, in welchem man den nächsten Faktor einer stetigen und starken österreichischen Politik, zunächst damit aber auch des Fortbestandes der österreichischen Großmacht überhaupt sah, Oesterreich an der Aufrichtung und Erhaltung, die seit einer Reihe von Jahren mit der Verleugung des Erzherzogs Franz Ferdinand verknüpft schien, zu verhindern; wenn möglich, diesen mit so manchen Schwächen und Gefahren behafteten Staat in ein Chaos innerer Wirren zu stürzen, damit zugleich aber die Bahn für einen Weltbrand frei zu machen, der auf den Trümmern des großösterreichischen Staates einen großeuropäischen Nationalstaat errichten lassen soll. Der Attentäter oder ihre Hintermänner wollen die großherbige Wunde am österreichischen Staatskörper nicht verheilen, die Dinge in dem Weltwinkel zwischen Donau und Adria nicht zur Ruhe kommen lassen; sie hoffen, durch die Ermordung des Mannes, dessen festes Band ihren Wünschen als größtes Hindernis entgegenstand, eine Unschärfe und eine Verwirrung herbeizuführen, aus der schließlich doch noch die Flammen des Weltkrieges aufblühen könnten, der in den letzten Jahren mit soviel Mühe verheilt worden ist.

Wäre es nun wahr, was die Sozialdemokratie ihren Anhängern stets versichert, daß sie eine unbedingte Partei der Welt des Friedens wäre, so müßte sie unbedingt und ohne jegliche Einschränkung das abscheuliche Verbrechen in Sarajewo verurteilen. Daß dies die Sozialdemokratie nicht tut, ist nur ein neuer Beweis dafür, wie sehr auch dieses Verbrechen trotz seiner besonderen Härte doch in erster Linie auf dem Boden revolutionärer Gewissenlosigkeit, auf dem Boden der infernalischen Feindschaft gegen jede staatliche Gerechtigkeit und Autorität, insbesondere aber gegen die autoritative Stellung der Monarchie erwachsen ist, die doch wohl auch die Ursache dafür ist, daß die an Staatsoberhäuptern oder sonstigen leitenden Staatspersonen verübten Mordtaten in dem sozialdemokratischen Stalender verzeichnet stehen, als seien sie Etappen auf dem Wege zu einer höheren Menschheitskultur!

Wir geben der „Deutschen Tageszeitung“ recht, die sich denselben Betrachtungen hingibt und die schreibt:

„Eine ernste Lehre ist diese Schandtat aber nicht nur für die Regierungen der nächstbeteiligten Länder, sondern auch aller anderen Kulturstaaten; insbesondere für jede Monarchie, weil in ihr leichter als in anderen Ländern das Schicksal des Staates zeitweilig auf zwei Augen stehen kann: Eine Wohnung, den bürgerlichen, monarchischen Staat so gut zu rüsten und so stark zu machen, daß niemand hoffen kann, ihn durch einzelne Verbrechen oder überhaupt durch revolutionäre Mittel zu zerstören; eine Wohnung, allen destruktiven und revolutionären Tendenzen überall, wo sie sich zeigen, mit der ganzen Macht des Staates entgegenzutreten und nicht mit ihrer Bekämpfung zu warten, bis sie stark genug sind, die „trockene“ Revolution durch die offene Gewalt zu erregen; eine Wohnung endlich, mit mehr Wachsamkeit und Entschiedenheit als bisher dem Kampf gegen die ganze moralische Erkrankung zu führen, die in der formalistischen, herrschenden Untergrabung aller Gerechtigkeit und Autorität auf Erden gegeben ist, und die doch der letzte Grund für Verfallsstufen wie die von Sarajewo ist und bleibt.“

## Zur Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaares.

Die Einsegnung der Leiche des Erzherzogs Thronfolgers Franz Ferdinand.

Wien, 1. Juli. Die feierliche Einsegnung der Leiche des Thronfolgers erfolgt am Freitag in der Hofkapelle.

Freitag abends 1/11 Uhr erfolgt die Ueberführung der Leiche nach Vösendorf, von dort aus wird sie auf der großen Straße über die Donau gefetzt und nach Ansfalten gebracht, wo alsdann die Beerdigung am Samstag früh um 8 Uhr stattfinden wird.

### Schließung der Börse.

Wien, 1. Juli. Aus Anlaß des Beichenbegängnisses des Thronfolgerpaares bleibt am Freitag die Börse geschlossen.

Die Kaiserin Elisabeth nach Wien.

Berlin, 1. Juli. Kaiser Wilhelm hat seine Ankunft in Wien für Freitag Mittag angeordnet. Er bleibt nur einige Stunden in Wien, steigt in Schönbrunn ab und wehrt der Einsegnung in der Hofkapelle bei, nach der er sofort nach Berlin zurückkehrt.

Die drei Kinder des verstorbenen Erzherzogs paares. Die drei Kinder des Erzherzogs, welche noch in Pola mit den Chloepischen Verwandten weilen, kommen erst am Donnerstag nach Wien. Sie werden nicht in Belvedere wohnen, wo alles amtlich verhehrt ist, sondern bei der Groß-

mutter, der Erzherzogin Maria Theresia, die gestern am Belvedere angekommen ist.

### Die Hoftroupe.

Die Hoftroupe wird durch vier Wochen als tiefe getragen und zwei Wochen als Hoftroupe.

### Die Testamentserrückung.

Eestern wurde das Testament des Erzherzogs Franz Ferdinand, das bereits mehrere Jahre alt ist und bei der Landesbank deponiert war, vernichtet. Sein gesamtes Vermögen hat er seinen Kindern vermacht; die Herzogin hätte nur ein Wittum erhalten. Das Vermögen besteht aus den Österreichischen Aktien, Renten und Gläubigern und aus einer bei einer belgischen Versicherungsgesellschaft eingegangenen, nach Millionen zählenden Versicherung. Das Gut Währing und das Schloss Belvedere gehören dem kaiserlichen Hausfonds. Das gleiche Vermögen wird dem Erzherzog Franz Josef zur Benutzung zufließen.

### Der ungenügende Caspary beim Kaiser.

Wien, 1. Juli. Die Österreichisch-ungarische Hoftroupe, die von besonderer Größe ist, wird gemeinsam mit dem Kaiserlichen Hoftroupe bekanntlich gestern am Kaiser Franz Joseph in fast einhelliger Kundgebung empfangen. Der Umarmen, den der Kaiser durch den Kaiser (1914)

war äußerst ungnädig. Der Kaiser ließ den Minister nicht im Zweifel darüber, daß er für den tragischen Abschluß der Reise des Thronfolgerpaars zum mindesten moralisch verantwortlich sei. Der Minister mußte im Verlaufe seiner Audienz wenig schmeichelhafte Worte anhören, wobei der Kaiser das ganze System der Verwaltung in Bosnien einer scharfen Kritik unterzog. Die Sorglosigkeit der Polizeibehörden in Sarajewo erfuhr durch den Kaiser eine harte Beurteilung, zumal die militärischen Behörden der Polizei für den Besuch des Thronfolgerpaars den ganzen militärischen Apparat zur Verfügung gestellt hatten. Es heißt, daß Wilinski dem Kaiser seine Demission angeboten habe, die der Kaiser mit Rücksicht auf die angeblich außerordentlich schwierigen Verhältnisse in Bosnien ablehnte. Gleichzeitig mit dem gemeinsamen Finanzminister werden sämtliche leitenden Funktionäre der Zivilverwaltung in Bosnien durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden. Die diesbezüglichen umfassenden Veränderungen werden sich vermutlich nach der Aufhebung des Ständrechts, zu dessen Verhängung Wilinski in seiner gestrigen Audienz die Genehmigung des Kaisers erbat, vollziehen.

**Keine ernstlichen Unruhen in Bosnien.**

Wien, 1. Juli. Offiziell wird gemeldet, daß die Meldungen ungarischer Blätter, wonach in Bosnien Unruhen ausgebrochen seien, auf den Stadtkommandanten Voterek ein Attentat verübt worden sei und mehrere Gebäude in Brand gesteckt worden seien, und daß schließlich serbische Handen die Grenze überschritten hätten, völlig aus der Luft gegriffen sind. Es hätten zwar in verschiedenen Ortschaften Bosniens antiserbische Demonstrationen stattgefunden, jedoch ist es aber nirgends zu ernstlichen Ausschreitungen gekommen.

**Das glückliche Familienleben des Erzherzogs.**

Das Organ der Volkspartei „Allotmann“ veröffentlicht ein Gespräch des ermordeten Erzherzogs mit dem Fürstentimas von Ungarn, Kardinal Cernack, an dem der Erzherzog erst vor kurzem die Zeremonie der Barettaufsetzung vorgenommen hatte. Zu dem Kirchenfürsten botte der Erzherzog eines Tages folgendes geäußert: „Eminenz! Ich habe oft gehört, daß es Dinge im Leben gibt, die wir, wenn wir sie wiederholen könnten, anders machen würden. Aber, wenn ich noch einmal eine Ehe eingehen müßte, würde ich genau so handeln, wie ich gehandelt habe. Ich fühle mich so glücklich, daß ich mich für einen gottgeweihten Menschen halte. Wenn ich noch meiner langen und mühevollen Tagesarbeit in den Kreisl meiner Familie zurückkehren und meine Frau inmitten der spielenden Kinder bei einer Handarbeit sehe, dann lasse ich alle meine Sorgen hinter mir. Ich wünsche, Eminenz, daß Sie einmal Zeuge unseres Familienglücks sein könnten.“

**Das schwere Leid der Kinder.**

Die Schredensbotschaft aus Sarajewo traf in Prag am Sonntag mittig ein und wurde den Kindern des Erzherzogs Franz Ferdinand bis zum Abend verheimlicht. Nachdem die Kinder von der Gräfin Henriette Chotek schonend vorbereitet waren, übernahm der Erzherzog Stanislaw das schwere Amt, ihnen den Tod der Eltern mitzuteilen. Als die Kinder die Nachricht erfuhr, brachen sie in einen Weinkampf aus. Die Gräfin Chotek fiel bei dem herzzerreißenden Anblick der verzweifelten Kinder in Ohnmacht. Die erlöschende Szene ergriff alle Anwesenden an das tiefste. Graf Wittenberg und seine Gemahlin, Fürst von Sacoburg und Graf Blois bemühten sich, den verworrenen Kindern Trost anzusprechen.

**Das Komplott in Sarajewo.**

In Sarajewo wurden fünfzig Verhaftungen von bosnischen Serben, darunter von Frauen und Mädchen, vorgenommen. Auch drei Montenegriner wurden verhaftet. Allen Anzeichen nach handelt es sich um ein weitverbreitetes Komplott. Die Attentäter gehören dem Kreise großserbischer Fanatiker an, wofür es seit langem ein Dorn im Auge ist, daß die serbische Bevölkerung Bosniens in ihrer überwiegenden Majorität aus ihrer loyalen Stimmung kein Hehl machte. Am Abend fanden in Sarajewo große antiserbische Demonstrationen der kroatischen und muslimischen Jugend statt.

**Aufruf des Bürgermeisters von Sarajewo an die Bevölkerung.**

Sarajewo, 30. Juni. Der Bürgermeister hat an die Bevölkerung folgenden Aufruf erlassen: „Mithrungen, Brüder! Heide nach der größten Freude und dem großen Stolz, da uns der Thronfolger und seine Gemahlin mit ihrem Besuche beehrten, wurde eines der niedrigsten und schmerzvollsten Verbrechen begangen, dessen schlimme Folgen für unser Sarajewo, den ganzen Staat und das ganze Vaterland nicht ermessen werden können. Wenn auch dieses schreckliche Verbrechen seine Wurzeln außerhalb des Vaterlandes hat — denn auf Grund des Gesandtschafts des Attentäters selbst ist es außer Zweifel, daß die gewarnten Bomben aus Belgrad selbst kamen —, ist dennoch der traurige Verdacht begründet, daß es auch in unserem Vaterlande und in Sarajewo umhüllende Elemente gibt. Mit dem größten Abscheu beurteilen wir die schreckliche Tat und es wird die heilige Pflicht der Bevölkerung sein, die heute unser Sarajewo angeht, Einnahme abzugeben und sich von derselben zu reinigen.“

**Der Einbruch im Ausland.**

Madrid, 1. Juli. Das Attentat von Sarajewo macht namentlich wegen der nähen Verwandtschaft der Kaiserin mit dem spanischen Königshaus, tiefen Eindruck. In der Wochensitzung der Kammer, wo sich zahlreiche Politiker äußerten, hörte man vielfach Äußerungen über die politische Bedeutung des Attentates, wobei auch die Vermeidung des nunmehrigen Thronfolgers mit dem spanischen Thronerben des Saime erörtert wurde. Allgemein sind

die Meinungen der Teilnahme mit der Tragik im Leben des bekehrten Kaisers.

Rom, 1. Juli. „Popolo Romano“ betont die politische Sinnwidrigkeit des Attentates. Oesterreich habe keinen Widerspruch dagegen erheben, daß Serbien aus dem Balkankriege um das Doppelte vergrößert hervorgegangen sei. Bosnien selbst verdanke seinen wirtschaftlichen Aufschwung Oesterreich. Von solchen Mitteln dürfe aber die nationale Unabhängigkeit und serbische Bewegung nichts erhoffen, da außerdem in Bosnien das türkische Element in ziemlich starker Maße vertreten sei.

Brüssel, 1. Juli. Das Attentat von Sarajewo hat hier um so stärkeren Eindruck gemacht, als die Herzogin von Hohenburg als Tochter des langjährigen Gesandten an dem Brüsseler Hofe, Grafen Chotel, hier die Bekanntschaft ihrer Erziehung erhalten hat und noch immer gesellschaftliche Beziehungen zur hiesigen Aristokratie unterhielt. Eine Schwester des ermordeten Erzherzogs hat sich in ein Kloster in einer Vorstadt Brüssels zurückgezogen, um dort ihr Leben zu verbringen. Der Erzherzog hat ihr noch im verflochtenen Jahre einen Besuch abgeleistet.

Neuworf, 1. Juli. Die hiesige Presse gibt durchweg ihrer Sympathie mit dem kaiserlichen Schicksal das größte Interesse. Der Kaiser Franz Joseph Ausdruck. Was die Wortstat selbst angeht, so führen verschiedene Blätter sie auf die maßlose Expansionspolitik Oesterreichs zurück, die den ersten Grund dazu gelegt habe.

**Eine serbische Stimme.**

Die serbische Gesundheitsamt in Berlin bittet das „Hirschfelds Telegraphen-Bureau“ um Veröffentlichung folgender Kundgebung:

„Die Gesundheitsämter und Konsulate Serbiens sind von ihrer Regierung angewiesen worden, die Erklärung abzugeben, daß Serbien das verabschiedungswürdige Verbrechen in Sarajewo ebenso auf das härteste verurteilt, wie dies in Oesterreich-Ungarn und auf der ganzen Welt geschieht. Man kann doch nicht ein ganzes Volk verantwortlich machen für die Tat eines untreuen unwilligen Menschen. Wenn aus dem traurigen Anlasse durch nichts begründete Verdächtigungen gegen Serbien veröffentlicht werden, so muß dagegen auf das entschiedenste protestiert werden. Jeder denkende Mensch wird begreifen, daß Serbien dem verwerflichen Verbrechen völlig fernsteht.“

**Aus dem hess. Landtag.**

Die Erste Kammer der Stände trat gestern vormittag 10½ Uhr unter dem Vorsitz des Grafen Götz zu Schlich zusammen; es wurden eine Reihe von Regierungsvorlagen nach den Vorschlägen des Ausschusses im Sinne der Beschlüsse der Zweiten Kammer erledigt. Darunter die Vorlagen, betr. die Nachweisungen über die Staatseinnahmen und Ausgaben im Etatsjahr 1910. Der Gesetzentwurf, betr. die Tageselder und Reifesten der Ständemittelglieder, der Gesetzentwurf über die Losgeschäften, der Verkauf eines Geländestücks an die Stadt Gießen, Durchführung der elektrischen Straßenbahn durch die Hochstraße in Darmstadt, der Verkauf des Hofgutes Sesselsberg Hof, die Verteilung der Rechte von Zivilstandsbeamten an die Kreisleiter, der Landbau in der Gemarkung Küsselsheim, die Gebäudeabteilung in der Gemarkung Einsheim, die Anstellungsverhältnisse der hiesigen, mittleren Beamten in der preussisch-hessischen Eisenbahngemeinschaft und der Automobilverkehr Weinhelm-Triebel. Nicht behandelte ist das Haus zu der Regierungsvorlage, betr. die Dienstbezüge der Kommunalbeamten. Auch der Antrag der Abg. Frenkel, Veun und Gen., betr. die Gebühren für Neuwahlen der Gemeinden und Kircheneinzelnungen wurde gegen die Stimme des Prälaten Dr. Flöring abgelehnt. Weiter wurde der Antrag des Abg. Dr. Winter, betr. die Bekämpfung des Sen- und Saueurwurms und die Befreiung des Vereins der seminaristisch gebildeten Lehrer an den höheren Bürger Schulen Hessens entgegen den Beschlüssen der Zweiten Kammer erledigt.

Eine längere Aussprache veranlaßte die Vorstellung des Verbandes der Hausbesitzervereine, betr. die Aufhebung der Wertumschwebe. Der Ausschuss hatte beantragt, dem Beschlusse der Zweiten Kammer nicht beizutreten, und die Vorstellung der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Freiherr v. Hehl machte hierzu längere Ausführungen steuerpolitischer Art und wies besonders darauf hin, daß die Wertumschwebe den Grundbesitz außerordentlich schwer trifft, daß überhaupt die Geheltnswürde, betr. die Bekämpfung dringend einer Abänderung bedürftig, da das mobile Vermögen im Gegensatz zum Grundbesitz viel zu stark bevorzugt werde. Oberbürgermeister Göttemann-Mainz erwiderte dagegen, daß bei Anerkennung mancher Nachteile doch die Befreiung der Hausbesitzervereine außerordentlich übertrieben sei. Er kann dem Vorschlag, die Befreiung der Regierung „zur Berücksichtigung“ nicht empfehlen, sondern wünscht, daß dieselbe der Regierung „als Material“ überwiehen werde. Nach weiterer Debatte wird der Antrag in dem Sinne des Freih. v. Hehl gegen 3 Stimmen angenommen. Ohne Debatte werden erledigt: Der dringliche Antrag Heintz, betr. das Wahlrecht der Eisenbahnbeamten etc., die Vorstellung des Kreisleiters Wechsel-Darmstadt, betr. seine Befreiungsvoraussetzung, die Vorstellung des Justizrats Vind-Darmstadt, betr. Befreiung der Justizbeamten im Amtsbezirk, der Antrag Veun und Frenkel, betr. den Verkehr mit Kraftfahrzeugen (mit einigen Abänderungen), die Vorstellung der Bürgermeister der Landgemeinden, betr. die Protokollierung der Zusammenkünfte der Orts- und Polizeibehörden Oberhessens, betr. Regelung ihrer Gehaltsverhältnisse, die Vorstellungen der Hausbesitzervereine, betr. die Landbesitzerübertragung, des Jakob Wundsch in Heubach i. Ob., betr. Verkauf seines Steinbruchs, der Kath. Stifter in Alshausen betr. Entlassung ihres Sohnes aus der Irrenanstalt, des hochwürdigsten Pfarrer in Oppenheim, betr. seine Wiederbefreiung, der ärztlichen Kreisvereine in Oberhessen, Probst

gegen die Errichtung eines Unfallkrankenhauses in Wiesbaden, des deutschen Grabenbeamtenverbandes betr. Dienstverhältnisse der knappschaftlichen Beamten, der hiesigen Bauaufseher betr. die Ausführung des Angelegten Versicherungsvertrages, des Allg. Stallhüterverbandes, betr. Befähigungsnachweis im Stallhüterberuf, die Vorstellung der Fiskusdirektor in Seligenstadt, betr. Schädigung des Fiskusbetriebs durch die projektierte Reintaxation in Offenbach, der hiesigen Privatärzte, betr. Befreiung der Nebenarbeit der Beamten, der Antrag Weist, betr. Erbanung der Eisenbahn-Wärde-Rückseite und der Antrag Winter, betr. Bekämpfung des Heumwurms. — Nächste Sitzung: Mittwoch 10 Uhr.

Hausen b. Gießen, 1. Juli. Der hiesige Turnverein fand auf ein 60-jähriges Bestehen zurück. Aus diesem Anlaß fand am Sonntag und Montag ein großes Turnfest statt. Da mit denselben zugleich die Turnfahrt des Vahns-Bundesverbandes verbunden war, so war eine stattliche Anzahl von Vereinen erschienen. Die Vorfeier fand am Samstag Abend statt, nachdem man vorher aus dem Fiskushofe in ernstlichen Worten der heimgegangenen Mitglieder gedenkt. Sonntag morgen fand das übliche Wettturnen statt. Es wurde durchweg gut geturnt. Nachmittags bewegte sich dann ein stattlicher Festzug nach dem hiesigen Festplatz. Mehrere Joller begrüßte die erschienenen Festzüge, worauf Fräulein Hoppel dem Vereine eine schöne Fahnenstange überreichte. Ein Gründer des Vereins, Postwart Schlaa, befindet sich noch unter den Lebenden. Er wurde zum Ehrenpräsidenten ernannt. Herrliches Wetter begünstigte das Auge Fest, so daß auch Montags die Schüler der ersten Klasse unter Leitung ihres Lehrers nach recht schöne Freilübungen unter Musikbegleitung zur Verfügung bringen konnten. Ein für die hiesige Verhältnisse recht großartiges Feuerwerk beendete das in allen seinen Teilen aufs schönste durchgeführte Fest.

**Tagesübersicht.**  
**Deutsches Reich.**

Der neue Handelsvertrag mit Russland. In einem Sonderauschuss unter Vorsitz des Reichsgerichtsrates W. Timmewald wurde vorgeschlagen, im neuen Handelsvertrag mit Deutschland den Zoll auf Wolframs zu erhöhen, um den einheimischen Maschinenbau zu schützen. Es soll nicht mehr der Differentialtarif angewandt werden, sondern der Gemischtsoll. Bei einem Teil der Auswärtigen fand der Vorschlag höchsten Beifall, jedoch wüßten die Regierungsvorsteher von ihrem Standpunkt nicht ab.

Weitere Verschärfung des Kampfes in der Tabakindustrie. Nach einigen der „Frankf. Zig.“ vorliegenden gleichlautenden Artikularbriefen bieten die sieben zu im Tabakstraß gehörigen Fabriken — nämlich außer der Ges. A. Jasmahj A.-G., der Hauptbetriebsleiter des Truffs in Pöhl, nach Adler-Go., Wolfhart, Delta, Joeltz, Sarawo und Sulima — ihren direkten Kunden eine gemeinschaftliche Umsatzvergütung von 2 Millionen Mark für die Zeit vom Juli 1914 bis 30. Juni 1915 an: je 500 000 Mark pro Kopf sollen in der Weise verteilt werden, daß der Betrag auf je Gesamtsomme der direkten Bezüge bei den sieben Fabriken repartiert wird und jeder Händler den auf seinen Fakturretrag entfallenden Anteil darauf erhält. Der Kampf wird immer härter.

**England.**

Die abgewiesenen Suffragetten. Adent Wilson empfing gestern eine Suffragettendeputation. Er erklärte der Frauen, daß er keinen Einfluß nicht auf den des Frauenstimmrechts geltend machen könne, da 3 Fröge Sache d einzelnen Staaten und nicht der Bundesregierung sei. Als die Frauen trotz dieser Erklärung immerfort in ihn drangen, verließ Wilson das Zimmer und ließ die Tür hinter sich zu.

**Spanien.**

Neue Unruhen in Madrid. Die Unruhen in Madrid gestern in verjährter Form wieder getreten. Auf dem Marktplatz Madras mußten Mungarden an die Wache Male gegen die Manifestanten vorgehen. Die aufgeregte Menge rittete sich zusammen und verurteilte Kolonnen zu säumen. Es kam zu einem blutigen Handgemisch und verschiedene Verhaftungen wurden vorgenommen. Parlament adellen die Liberalen die Polizei, gleichwohl die Regierung eine Mehrheit, indem sie erklärte, daß die Aufgabe der Polizei sei, für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung zu sorgen.

**Italien.**

Das bedrohte Durazzo. Gestrige Tag ist ruhig verlaufen. Es heißt, die Aufständischen würden Durazzo in der Nacht angreifen. Es wurde eine Abordnung hergeschickt. Die Rebellen haben den Befehl des gefangenen Ambr. Bel Tedam beauftragt. In dem Schreiben, das von dem Bedrohte von Belist nicht ist, erklärten sie der Gefangene möge sich nur in Geldesal ergeben, aber es könne beruhigt sein, da sein Vermögen 300 in ihren Händen befindliche Gefangene gefesselt. Epitrotische Banden, bei denen sich auch friedliche Leute befinden scheinen, haben Trepeleni genannt; sie wollen dort großartige Gepläne.

Ein Schreiben des italienischen Heeres. Die Rebellen der Aufständischen Ambr. Bel richtete neuerdings an die Teilnehmer ein Schreiben, worin er ihnen nochmals die Forderung auf Friedlichen Wege zu verhandeln. Wie es sich die Antwort der Aufständischen heute durch einen Erfolg.

Die Verhaftung des Mallesovos. Die Dröbheit Durazzo bei Juba nächlich wurde von den Mallesovos ergriffen. Die Mallesovos einen Verhaftungsbefehl zu erklären. Sie seien nicht von der jetzigen Verhaftung zu führen, als Vergeltung von zwei Jahren in der Semermet unter Spionageverdacht verhaftet. In Semermet wurde unter der Verhaftung mit den Aufständischen in Er-

bindung gestanden zu haben, verhaftet. Gleichzeitig wurden mehrere Serben wegen Spionagedachts ausgewiesen.

Aus der Heimat.

\* Ob- und Gartenbauverein Friedberg-Hauserbach. Am kommenden Freitag Abend 8 1/2 Uhr findet die Monatsversammlung des Ob- und Gartenbauvereins im Saal der Gastwirtschaft 'Zur Seecke' im Stadteil Hauserbach statt.

\* Friedberg, 1. Juli. Der Verein ehem. Hess. Leibgardisten erinnert seine Mitglieder an die jeden ersten Donnerstag im Monat im Vereinslokal, abends 9 Uhr stattfindende Zusammenkunft.

\* Friedberg, 1. Juli. Für das nächste Sonntag stattfindende Athletenfest wird der Festplatz eben hergerichtet. Das Mittelfeld der Bewerbe bleibt für die Wettkämpfe frei, sodass dies von allen Seiten übersehen werden können.

\* Friedberg, 1. Juli. Für den Bergnahrungspart hergerichtet. Die städtische Kasse ist für den Bergnahrungspart hergerichtet. Die städtische Kasse ist für den Bergnahrungspart hergerichtet.

\* Friedberg, 1. Juli. Wie wir erfahren, wurde die Kunstausstellung am Sonntag und Montag verschiedentlich über den 'Berberstellen' oder in den Räumen des Lehrplans (alte Augustinerkirche) gesucht.

\* Friedberg, 1. Juli. Wie wir erfahren, wurde die Kunstausstellung am Sonntag und Montag verschiedentlich über den 'Berberstellen' oder in den Räumen des Lehrplans (alte Augustinerkirche) gesucht.

\* Friedberg, 1. Juli. Wie wir erfahren, wurde die Kunstausstellung am Sonntag und Montag verschiedentlich über den 'Berberstellen' oder in den Räumen des Lehrplans (alte Augustinerkirche) gesucht.

\* Friedberg, 1. Juli. Wie wir erfahren, wurde die Kunstausstellung am Sonntag und Montag verschiedentlich über den 'Berberstellen' oder in den Räumen des Lehrplans (alte Augustinerkirche) gesucht.

Gewandtschicht bei Herrn Mühlbergmeister Henkel dahier ist noch nachzutragen. Der die Wohnung verflochten war, nur das Hoftor war, wie es auf dem Lande Sitte ist, unverschlossen. Der Dieb stieg durch ein Fenster ein, erbrach den Schreibeisetz und entfernte sich dann in der Richtung nach Bad-Naumbach zu, wo er am ersten Stadterbau beobachtet worden sein soll, das erbenste Geld zu zählen.

\* Friedberg, 1. Juli. Unter dem Verdacht der Beteiligung zur Brandstiftung wurde der Landwirt Meub vor 2 Monaten verhaftet und dem Giesener Gerichtsgefängnis zugeführt. Hier hat sich Meub nunmehr am Sonntag erhängt.

\* Friedberg, 1. Juli. In den Wasserwerken der oberen Friedberger Landstrasse wurde das zweijährige Töchterchen des Wasserwerksaussehers Anor von einem Laßwagen überfahren und auf der Stelle getötet.

\* Friedberg, 1. Juli. Für den Bau einer elektrischen Bahn von Frankfurt-Niederursel nach Cronberg und Königheim fordert die Lokalbahn-Gesellschaft als Bauherrin von der Gemeinde einen Zuschuß von 5000 M.

\* Friedberg, 1. Juli. Hier verchied der älteste Einwohner unseres Ortes, der Gemeinderatner a. D. V. Altmöller. Mit ihm ist ein bisheriger hochgeachteter Mühlbürger von uns geschieden.

\* Friedberg, 1. Juli. Die drei Eigenenklüber Ebenet, deren Mutter auf der Domäne Johannesberg bei Juida arbeitet, sind wieder gefunden worden; sie waren in einer Scheuer zu Malspelt verhaftet.

Neueste und Drahtnachrichten.

Nächtlicher Studentenrazel in Karlsruhe. Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

\* Karlsruhe, 1. Juni. In der vergangenen Nacht hat sich hier ein schwerer Studentenrazel abgespielt, bei dem einer der Beteiligten von einem Schuttmann erschossen wurde.

Filial-Gründung. Einem geschätzten Publikum von Friedberg und Umgegend hierdurch zur Kenntnis, daß ich im 'Deutschen Haus' gegenüber dem Neuen Bahnhof am 1. Juli eine Filiale eröffnen werde...

Central-Theater Friedberg. Spiel-Plan vom Donnerstag, den 2. Juli bis einchl. Sonntag, den 5. Juli. Ganntwoche 16 a. Erfurt die Blumenstadt Natur. Auf eintamer Kasse Drama. Budy und der Polizeihund Komödie.

1 Waggonladung Garten-Möbel ist eingetroffen. 100 Sessel, 1000 Stühle, solide, kräftige Qualität, werden, solange Vorrat reicht, zu Mk. 2.20 per Stück verkauft.

Das Liebesbarometer. Lustspiel in 3 Akten. verfaßt und inszeniert von Franz Hofstet und seiner Hauptdarstellerin Dorrit Weitzer bekannt von 'Kaja Pantoffelchen'.

Als Hauptschlager Die beiden Sergeanten vom Port Vantree in 6 Akten. Die beiden Sergeanten lassen Mutter Via Nancy Gendini d. Cholera-cordon passieren was bei Tobes-straße verboten ist. Gehenswert.

Eisdränke in allen Grössen. J. Pfeiffer & Mehendort Möbelfabrik Friedberg i. H.

Neu eingetroffen. 1 Waggonladung Gummaelgäser u. Glaswaren. 1 Waggonladung Emaille. 1 Waggonladung Porzellan u. Steingut. 1 Waggonladung Steintöpfe. Warenhaus Geschwister Mayer Friedberg i. H.

Kursbericht vom 30. Juni 1914 der Mitteldentschen Creditbank. Aktienkapital u. Reserven M. 70000 000 gegründet 1896. Frankfurt a. M.

Table with multiple columns listing various financial data, exchange rates, and prices for different goods and services.

Vereinigte Landwirte von Frankfurt a. M. und Umgegend. Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Woblerstraße 6a. Telefon-Nummer 9208 Amt 1. Bürosstunden: Montag nachm. von 5-7, Dienstag nachm. von 5-7, Donnerstag nachm. von 5-7, Freitag nachm. von 5-7 Uhr.

Färber Braubach & Fischer. YEM. WASCANSTALT. Fabrik und Zentrale: Batzbach. Telefon No. 24. Gegründet 1848. 6 eigene Läden. Friedberg, Kaiserstrasse 63, Telefon 439. Bad-Naumbach: Aliepenplatz, Telefon 229.

Streckenpfeife. Rex-Einkochgläser. Rex-Einkochapparat. F. Hilbrecht Ww. Friedberg, at. Kollernstraße 12.

Crystal-Zucker. Gelee-Gläser. Honig-Gläser. Ansatzflaschen. Korbfasschen. Nova Valenz-Einmachgläser. Salzpfl.-Vergamelpapier zum Zubinden der Gläser Rhein. ähnl. Weineisig sowie alle Gewürze in bester frischerer Ware billigst.

F. Hilbrecht Ww. Friedberg, at. Kollernstraße 12.

# Festfleider u. Blusen

sind wieder frisch in enormer Auswahl zu außerordentlich billigen Preisen eingetroffen im

## Frankfurter Blusenhaus

Friedberg i. H.

Kaiserstrasse 77.

### Zucker für die Einmachzeit



kaufen Sie in vorzügl. Qualität und sehr billig im

**Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser**

Crystall-Zucker	21	!
Gemahl. Zucker	21	"
Hutzucker am Hut	22	"
Plattenzucker	24	"

### Gebr. Kayser's Plantagenkaffee

bleibt unübertroffen

Mk. 1.20, 1.30, 1.40, 1.50 bis 2.20 das Pfund

Ausgabe von Rabattmarken.

### Kaffee-Geschäft Gebr. Kayser

Filiale in Friedberg. Nur 110 Kaiserstraße 110 am Kriegerdenkmal.



### Weck's Frischhaltung

wird von allen nachgeahmt aber nicht übertroffen.

Nur der echte „Weck“ entspricht allen Anforderungen.

### Wecks Apparate u. Gläser

zu haben im Haus und Küchen-Magazin

## David Groedel Söhne

Friedberg i. H., Kaiserstrasse 43-45

Ein Wagnergejelle kann sofort eintreten bei

**Wilh. Becker,**  
Wagnermeister  
Dorheim bei Friedberg.

Sehr gut erhaltenes  
**Fahrrad**

zu verkaufen  
Friedberg, Kaiserstraße 52.

### Athleten-West.

Der 1. Stemm- und Ringklub hier bittet freundlichst die werthen Einwohner Friedbergs um Schmückung ihrer Häuser bei dem am 4., 5. und 6. Juli d. Js. stattfindenden Bezirksfest. Der Vorstand.

Gem. Chilisalpeter, Peruanano, Sainit u. Kali, Galkstickstoff, habe noch auf Lager

**Ph. Dan. Gümmlach**  
Friedberg i. H., Telefon Nr. 32.

Grasmähmaschinen, Heuwender, Heu- u. Ernteräder, Selbstbinder

sowie Bindegarn zu äußerst billigen Preisen empfiehlt  
**Th. Hitzeler,** Maschinenhandlung, Ockstadt bei Friedberg. Telefon No. 80. Ferner einige gut durchreparierte Getreidemäher zu verkaufen.

Brunnenbau u. Bohrungen, Pumpenanlagen billigt.  
Stefan Kuhn, Inhelden-Sungen.

Juli

1.

Mittwoch

beginnt mein grosser

# Sommer-Ausverkauf.

Während desselben gewähre ich auf alle Waren **ihnen Rabatt** und bietet sich daher **selten günstige Kaufgelegenheit.**

## W. Reuther, Altstadt.

### Gedenktage.

1. Juli. 1867 Verfassung des Norddeutschen Bundes. — 1872 Einführung der Reichswährung. — 1897 Verheerende Unwetter in Württemberg.

### Aus dem Leben des Erzherzogs Franz Ferdinand.

Ein grausames Verhängnis waltete über dem Hause Gabsburg und raffte seine Thronanwärter einen nach dem andern dahin. Als Erzherzog Franz Ferdinand im Jahre 1863 das Licht der Welt erblickte, da war seine Aussicht den Thron der Monarchie zu bestigen, gering. Erst als Kronprinz Rudolf 1889 im Jagdschlössle Mayerling ein tragisches Ende gefunden hatte, und dann auch des Erzherzogs Valer, Karl Ludwig, im Jahre 1896 mit dem Tode abging, da begann sich die allgemeine Aufmerksamkeit auf ihn zu richten. Franz Ferdinand war damals dem Publikum eine völlig fremde, undurchsichtige Persönlichkeit. Sein jüngerer Bruder Otto war in Wien trotz oder wegen seiner tollen Streiche beliebt gewesen; Franz Ferdinand hingegen hatte immer zurückgezogen gelebt, und man wußte von ihm kaum mehr, als daß er ein eifriger Soldat und Jäger sei. Zudem blieb es, daß seine Gesundheit zu wünschen übrig lasse; man sprach damals sogar von Tuberkulose. Vielleicht war es diese Rücksicht mit, die die große Weltreise des Erzherzogs im Jahre 1892 veranlaßte. Fast zwei Jahre war er unterwegs, und das Buch, das er über diese Reise veröffentlicht hat, beweist doch ein ernster und eifriger Beobachter war.

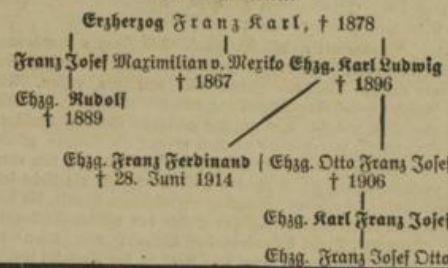
Rückgeführt setzte er sein einlamtes Leben fort. Franz Ferdinand war kein Freund der Öffentlichkeit, des großen Lebens, der Städte. Er liebte die Natur und gewisse Studien, mit denen er sich von früh auf befaßt hatte, besonders die Botanik und die Archäologie. Still seiner Soldatenpflicht genügend, hielt er sich auch in den folgenden Jahren zurück, und aus dem Prager Grabsitz, wo er in Abgeschiedenheit residierte, drang kaum etwas in die weite Welt. Erst sein Liebes- und Heiratsroman führte ihn und seine Persönlichkeit dem großen Publikum näher.

Natürlich war von mancherlei Heiratsplänen des Thronfolgers bereits die Rede gewesen, und besonders bezeichnete man die Erzherzogin Christine, die älteste Tochter des Erzherzogs Friedrich und der Erzherzogin Isabella, als Oesterreichs künftige Kaiserin. Wirklich verheiratete Franz Ferdinand mit offenkundiger Vorliebe an dem erzherzoglichen Hofe zu Preßburg. Aber es war nicht die Erzherzogin Christine, sondern die Hofdame ihrer Mutter, die Gräfin Chotel, der sein Interesse galt. Die Gräfin war am 1. März 1868 als vierte Tochter des damaligen österreichischen Gesandten am württembergischen Hofe geboren. Es war im Winter 1898 auf 1899, als der Erzherzog vor seinen kaiserlichen Oheim mit der Bitte trat, ihm die Berechtigung mit der Frau seiner Wahl zu gestatten. Kaiser Franz Josef gab ihm damals ein Jahr Bedenkzeit, aber es beharrte sich jetzt das Urteil, daß einst seine Jugenderzieher über den Erzherzog gefällt hatten: „Schwer zu beeinflussen und nicht zu lenken.“ Er hielt an seiner Liebe fest und am 1. Juli 1900 wurde zu Reichstadt unter den bekannten Bedingungen die Ehe vollzogen. Die ersten Jahre waren für das erzherzogliche Paar nicht leicht. In peinlicher Zurückgezogenheit lebte es in dem

schönen Schlosse Belvedere, und erst nach und nach erfolgte die Verählung mit den verschiedenartigen Mitgliedern des Kaiserhauses. Viel trug zu diesem glücklichen Ergebnisse der große Takt bei, den die jetzige Fürstin Hohenberg entwickelte, und bald war es ein offenes Geheimnis, daß der greise Monarch selbst sie besonders in sein Herz geschlossen hatte. Das Familienleben des erzherzoglichen Paares gestaltete sich im übrigen äußerst glücklich. Die Fürstin Hohenberg war eine ernste und gebiegene Natur, die mit allen Fasern ihres Herzens an Mann und Kinder hing und als tüchtige Hausfrau sich um alle Einzelheiten ihres Haushaltes kümmerte. Auch als die Gattin des Thronfolgers hielt sie an ihren einfachen Lebensgewohnheiten fest, und nie hol sie sich dazu verstanden, großen Toilettenluxus zu erkalten. Sie war verlässliche Herzogin und ihre Umgebung an ihr. Als ihre Freizeitur erkrankte, suchte sie diese sofort in ihrer vier Stockwerke hoch gelegenen Wohnung auf, ließ sie in das Spital schaffen und sorgte dafür, daß ihr alle Pflege zuteil wurde.

Wie Franz Ferdinand inzwischen mehr und mehr in den Lichtkreis des öffentlichen Interesses trat, ist noch in allgemeiner frischer Erinnerung. Aber nach wie vor wollte er von der Öffentlichkeit nicht viel wissen. Er erinnerte in diesem Punkte an seinen Onkel Karl V., an dessen Büge auch sein ovales Gesicht mit den blauen Augen gemahnte. Sein Blick fand er im Garten des Belvedere, wenn er mit seinen Kindern, die er abgöttisch liebte, spazieren ging, und auf seinem böhmischen Schlosse Stonopitz. Dort, sowie auch in Brioni konnte er seinen bolanischen Liebhaberinnen nachgeben. Er pflanzte Bäume, schuf Parkanlagen und Rosengärten und nahm sich dieser Dinge mit dem persönlichen Interesse an. Seinen Verkehr suchte er sich hauptsächlich unter dem benachbarten böhmischen Hochadel, aber des Erzherzogs Freund konnte sich niemand eigentlich nennen. Er war und blieb verschlossen. In der Erfüllung seiner Pflichten war er überaus streng, und selbst auf seinen Jagdfahrten ließ er sich immer ein Schreibpult nachtragen, um in günstigen Augenblicke arbeiten zu können. Was von ihm der einst auf dem Throne zu erwarten sei, das war die Neugierde und die Frage von ganz Europa. Jetzt haben die Schüsse von Sarajewo alle Erwartungen, alle Hoffnungen zerstört.

### Die Thronfolge Stammbaum



Durch den Tod des Erzherzogs geht die Thronfolge wieder auf eine neue Linie über. Kaiser Franz Josef I. war verheiratet mit der am 10. September 1898 einem Mitternachtsopfer gefallenen Elisabeth, Herzogin in Bayern. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor: Erzherzogin Gisela (geb. am 12. Juli 1856, verheiratet seit dem 20. April 1873 mit Leopold, Prinz von Bayern) und Erzherzogin Marie Valerie (geboren am 22. April 1868, verheiratet seit dem 31. Juli 1890 mit Erzherzog Franz Salvator von Oesterreich); außer diesen beiden Töchtern ein Sohn, der am 21. August 1858 geborene Kronprinz Rudolf. Kronprinz Rudolf war seit dem 10. Mai 1881 mit Stephani, Prinzessin von Belgien, verheiratet; aus der Ehe ging aber nur eine Tochter hervor, die am 2. September 1883 geborene Erzherzogin Elisabeth Marie, die seit dem 23. Januar 1902 mit dem Fürsten Otto zu Windischgrätz verheiratet ist.

Als Kronprinz Rudolf am 30. Januar 1889 starb — es war das blutige, heute noch nicht aufgedeckte Drama von Mayerling, wo der Kronprinz mit seiner Geliebten, der Baroness Sefera, tot aufgefunden wurde — hätte daher die Thronfolge an den ältesten Bruder des Kaisers, der am 6. Juli 1832 geborenen Erzherzog Ferdinand oder seine Nachkommen übergeben sollen. Dieser war verheiratet seit dem 27. Juli 1857 mit Maria Charlotte, Prinzessin von Belgien; die Ehe war aber kinderlos geblieben. Erzherzog Ferdinand war, wie bekannt, schon lange vor dem Drama von Mayerling am 19. Juni 1867, als Kaiser von Mexiko, in Cuernavaca erschossen worden; daher ging die Thronfolge auf die Linie des nächsten Agnaten, des zweiten Bruders des Kaisers, Erzherzog Karl Ludwig, über.

Erzherzog Karl Ludwig, geboren am 30. Juli 1833, war dreimal verheiratet, in zweiter Ehe mit Annunciana, Prinzessin von Bourbon-Sizilien; er starb als Thronfolger am 19. Mai 1896. Thronfolger war seit seinem Tode sein ältester Sohn (an dieser zweiten Ehe stammend) Erzherzog Franz Ferdinand (geboren am 18. Dezember 1863), der jetzt mit seiner Gemahlin der Thronfolger sein soll. Erzherzog Franz Ferdinand war seit dem 1. Juli 1900 mit Sophin, Herzogin von Hohenberg, geborenen Gräfin Chotel von Chotkowa und Wognin, morganatisch verheiratet. Insofern sind die Kinder aus dieser Ehe nicht thronberchtig.

Die Thronfolge geht deshalb auf die Linie des jüngeren Bruders des Erzherzogs Franz Ferdinand, des zweiten Sohnes des Erzherzogs Karl Ludwig, Erzherzog Otto Franz Ludwig (geboren am 21. April 1865) über. Dieser war verheiratet seit dem 2. Oktober 1886 mit Maria Josefa, Prinzessin von Sachsen, die ist aber bereits am 1. November 1906 gestorben. Thronfolger ist daher sein ältester Sohn, Erzherzog Karl Franz Josef, geboren am 17. August 1887 und verheiratet seit dem 21. Oktober 1911 mit Zita, Prinzessin von Bourbon und Parma. Aus der Ehe ging bereits ein Sohn hervor, der am 20. Oktober 1912 geborene Erzherzog Franz Josef Otto.

### „Römerbrunnen“ Hervorragendes Tafelwasser.

### Das grüne Auto.

Spionage-Roman von August Weigl.

63

Tat ich bereits. Deshalb bin ich hier. Nun, wem gehört das Wechselfeld? fragte Herr von Sookfeld.

Wem, Herr Präsident! Dem Präsidenten gab es einen Auf. Er blinnte den Polizeirat verständnislos an und fragte:

Ich habe Sie doch recht verstanden? Sie sagten, das Automobil gehöre mir?

So ist es. Es trägt die Nummer „A 712“, der Chauffeur heißt Gustav Hochstätter, ehemals Mitglied des Detektivkorps, der vor vier Jahren in Ihre Dienste trat.

Der Polizeirat griff nach seiner Stirne. Und das ist festgestellt worden? Ein Verstum ist ausgeschlossen, Herr Präsident.

So — sagen Sie mir — — — Und wann ist das festgestellt worden? fragte Herr von Sookfeld vor zwei Stunden.

Vor zwei Stunden soll eine Frau, die Sie des Mordes verdächtigen, mein Automobil benutzt haben? Der Polizeirat nickte.

Der Polizeirat griff wieder an seine Stirne und sagte: Ich weiß nicht, soll ich lachen oder mich aufregen. Das Ganze ist doch zu toll! Es ist doch einfach undisfufabel. Na, wir werden ja gleich sehen!

Herr von Sookfeld klingelte seinem Bedienten und fragte diesen:

Ist meine Frau zu Hause? Die gnädige Frau ist ausgefahren! Mit dem Automobil? Ja, Herr Präsident!

Wann ist sie fortgefahren? Wenn um halb zehn Uhr. So man halb zehn Uhr.

Wenn der Hochstätter nach Hause kommt, soll er sofort zu mir kommen.

Sehr recht, Herr Präsident.

Als der Diener das Zimmer verlassen hatte, sagte der Präsident:

Hm! Sollte sich der Hochstätter Extrosfuren leisten? Er ist doch sonst so verlässlich und anständig. . . .

Verzeihen Sie, Herr Präsident, unterbrach der Polizeirat den Gedankenstrom seines Chefs. Wie Sie wissen, deuten alle Anzeichen darauf hin, daß der Mord von einer Dame der besten Gesellschaft verübt worden ist. Benutzt nur Ihre Frau Gemahlin das Automobil? Ich meine, überläßt sie es nicht vielleicht manchmal leihweise einer Freundin?

Sie vermuten, wenn ich Sie recht verstehe, daß — — — sagte der Präsident in scharfen Ton.

Vardon, Herr Präsident, bitte mich nicht mißzuverstehen. Aber es handelt sich ja um eine Frau aus den Kreisen, in denen Ihre Frau Gemahlin verkehrt. Es wäre doch möglich — — —

Der Präsident ließ den Polizeirat nicht ausreden. Er begriff als Kriminalist die Situation seines Beamten, den ja die Pflicht zwang, mit allen Eventualitäten zu rechnen. Und er konnte sich nicht verhehlen, daß die Annahme des Polizeirates nicht einfach von der Hand zu weisen war.

So peinlich er sich auch berührt fühlte, daß seine Familie mit einem Morde in Zusammenhang gebracht wurde, so antwortete er doch lebenswürdig:

Entschuldigen Sie sich nicht erst, lieber Freund. Ich verstehe, daß Sie an alles denken müssen. An Ihre Stelle würde ich ja auch beim Polizeipräsidenten recherchieren, wenn es die Notwendigkeit gebietet. Aber ich glaube, die Sache wird eine einfache Erklärung finden.

Herr von Sookfeld zündete sich eine zweite Zigarette an und fuhr dann fort:

Jene Frau, die Sie für die Mörderin halten, und die angeblich in meinem Automobil gesehen wurde, hat wahrscheinlich allen Grund, die Öffentlichkeit und die Polizei zu fürchten. Sie benutzt nun Ihr grünes Auto und hängt ihm eine falsche Nummer an. Doch Sie die meine wählte, wäre

einerseits dadurch zu erklären, daß auch ich ein grünes Auto besitze, und daß Sie die Nummer des Polizeipräsidenten vielleicht für einen Gelechtsbrief anfaß, der Sie vor Unannehmlichkeiten schützt. Ich glaube, es ist bloß ein gelungener Trick.

Dies war auch meine erste Annahme, Herr Präsident, aber Sie wurde zunichte, als ich den Namen des Chauffeurs erfuhr und . . .

Das ist doch sehr nabeliegend, antwortete der Präsident. Man hat sich halt erkundigt, wie mein Chauffeur heißt. Und jetzt gibt sich ein Schwindler dafür aus. Wenn Sie schon meine Nummer haben, mußte Sie auch Ihrem Chauffeur den Namen des meinigen beilegen.

Genau, Herr Präsident! Aber auch die Personbeschreibung paßt auf Ihren Chauffeur. Wie wollen Sie das erklären?

Mein Gott, Personbeschreibung! Wenn man einen Menschen einen Augenblick lang sieht. Sie wissen ja, was man in den meisten Fällen auf Personbeschreibungen geben kann.

Herr von Sookfeld reichte dem Polizeirat die Hand und begleitete ihn lebenswürdig zur Türe.

Ja, ja, können Sie nur, lieber Doktor. Es ist wie ich Ihnen sag. Der grüne Leuchtkragen gehört unserem Präsidenten, sagte Wurz zu Doktor Martens.

Und wie erklärt er das? Gar nicht, er weiß nichts. Was ich begreiflich finde. Aber wir müssen jetzt aufpassen. Sonst machen wir vielleicht eine Riefendummheit. Die blonde Dame, die wir suchen, muß eine Freundin seiner Frau sein. Vielleicht ist die Frau selbst irgendwie verhandelt, wer weiß? Wir müssen also mit großer Vorsicht vorgehen. Nur keinen Skandal, Doktor. Der Präsident — ich kenne ihn genau — würde uns nie verzeihen, wenn jemand aus seiner Familie oder deren nächster Umgebung kompromittiert würde.

(Fortsetzung folgt).

Das Thronfolgerpaar v. Oesterreich



Erzherzog Karl Franz Josef

Durch den Tod Franz Ferdinands wird sein Neffe, Karl Franz Josef, der älteste Sohn des im Jahre 1906 verstorbenen Erzherzogs Otto, Erbe des Thrones. Der junge Erzherzog ist ein Großneffe des Kaisers und durch seine Mutter, Prinzessin Maria Josefa, ein Neffe des Königs von Sachsen. Er ist am 17. August 1887 geboren, steht also im Alter von 27 Jahren. Seit 3 Jahren ist er mit Rita, Prinzessin von Bourbon-Parma, verheiratet, und dieser Ehe ist bisher ein Kind, Franz Josef, geboren. Rita, die nun anderthalb Jahre alt ist, entsprossen. Am dem Erzherzog Thronfolger Karl Franz Josef Gelegenheit zu geben, den Dienst auf den hohen Kommando stellen kennen zu lernen, werden ihm ein militärischer Stab und



Erzherzogin Rita

ein militärischer Berater zur Seite gestellt werden, die aus einiaen Offizieren der bisherigen Militärkanzlei des Erzherzogs Franz Ferdinand ausgewählt werden.

Ans der Heimat.

Wien. In unserer Stadtvertretung fehlt die volle Hälfte der Mitglieder, weil die Neuwahlen noch nicht stattgefunden haben. Die Folgen sind in der kurzen Zeit schon so deutlich wahrzunehmen, daß man allgemein sich darüber aufregt. In der Stadt giebt es nämlich Friede und Ruhe. Die störenden Umtriebe der Wahlen sind fast gänzlich nachgelassen. Giebt es noch nicht so gut regiert, als jetzt bei den wenigen Stadtverordneten. Man fühlt wieder einmal die Wahrheit des Dichtervortes, daß Mehrheit Macht ist. Wenn in der Stadt Giebt es etwa 1/3 der dasehst beschäftigten Fabrikarbeiter ihren Wohnsitz hätten — ungefähr 200 derselben wohnen auf den benachbarten Dörfern — dann würde die Mehrheit im Stadtrat sozialdemokratisch sein und noch mehr wie jetzt aus anderer Leute Röhren geschnitten und Anschläge gemacht, denn wo die Röhren die Mehrheit haben, machen sie lauter Anschläge und Pläne auf Kosten der Steuerzahler und Sparte.

Wien, 30. Juni. In der gestern gemeldeten Verhaftung eines Sittlichkeitsverbrechers ist noch nachzutragen, daß der Täter 53 Jahre alt ist und davon 26 Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechen im Zuchthaus zugebracht hat. Unwillkürlich drängt sich einem hier die Frage auf, gibt das Gesetz dem Richter kein Mittel an die Hand, durch welches verhütet wird, daß ein solches Schicksal nach Verbüßung einer Strafe immer wieder von neuem auf die Menschheit losgelassen wird. Wenn am Sonntag morgen nicht zufällig einem Anwohner des Verbrechers, als er mit dem Kinde ging, verdächtig vorgekommen wäre, dann hätte jedenfalls das arme Kind sein Leben lassen müssen und seine Leiche wäre wohl erst nach einiger Zeit in dem Kornacker entdeckt worden, wann der Täter längst über alle Berge war. Erst vor einigen Jahren hat ein solches Schicksal in Menschengestalt hier am heiligen Abend einen Jungen erwidert und obwohl er auch schon wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft war, wurde er doch nicht zum Tode sondern nur zur Zuchthausstrafe verurteilt. Solchen Subjekten gegenüber dürfte von Humanität gar keine Rede sein, denn sie verwandelt sich in Anbetracht ihrer Folgen doch jedesmal in das Gegenteil. Das Flüsschen, welches der Verbrecher bei sich trug, war leer.

Langsdorf, 30. Juni. Am vergangenen Sonntag, den 28. Juni, fand in der Wirtschaft „Zur Traube“ eine außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Vorkaufs- und Kreditvereins eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht statt, um über die Frage: Soll die Genossenschaft in eine solche mit beschränkter Haftpflicht umgewandelt, oder in der bisherigen Form weitergeführt werden, Beschluß zu fassen. Diese Frage wurde aufgeworfen durch die erfolgten Austritte einer größeren Anzahl Mitglieder, welche, angeleitet von der allgemeinen Unsicherheit,

welche gegenwärtig das heimische Genossenschaftswesen befallen hat, die unbeschränkte Haftpflicht nicht mehr tragen wollten. Nach einer eingehenden Beleuchtung der Gefahren, einer Umwandlung für die Genossenschaft, in den jetzigen unruhigen Zeiten, von Seiten d. Verwaltung sowie des erschienenen Herrn Landtagsabgeordneten Fensel, welcher in sehr überzeugender Weise von einer Umwandlung abriet und zu einem festen Zusammenhalten der Mitglieder und Weiterführen der Genossenschaft in der bisherigen Form ermahnte, wurde in Anbetracht des ausgezeichneten Standes der Genossenschaft, mit allen gegen zwei Stimmen beschloffen, die Genossenschaft in der alten Form ruhig weiter zu führen. Nach diesem Beschlusse traten sofort 26 neue Mitglieder bei, auch eine Anzahl der ausgeschiedenen Mitglieder trat wieder neu bei oder nahm die Austrittserklärung wieder zurück. Herr Landtagsabgeordneter Fensel, welcher am vorletzten Sonntag schon einer Vorberufung der ausgetretenen Mitgliederversammlung beizuwohnen, sei für seine energische Mitwirkung am Zustandekommen obigen Beschlusses, an dieser Stelle der Dank der Genossenschaft nochmals ausgesprochen.

Kollár, 30. Juni. Auf dem Bundesfest des Dünzberg-Turnerbundes zu Hausen errang der Kollárer Turnverein folgende Preise: G. Rohrbach mit 142 Punkten den Hauptehrenpreis, Ludwig Hofmann mit 138 1/2 Punkten den Ehrenpreis, B. Frank mit 138 Punkten den 1. Preis und G. Agel mit 136 1/2 Punkten den 2. Preis. Außerdem wurden noch 6 weitere Preise errungen.

Frankfurt a. M., 30. Juni. Die Zeugenernehmung in dem Kurpfuschertrog gegen den Apotheker Weinert bot am zweiten Tage das gleiche Bild wie am ersten. Alle Patienten hat der Angeklagte um Nischenommen gebracht, ohne daß er dafür auch nur die geringste Heilung gewährte. Interessant waren die Aussagen einiger aus Zeugen gelobener Ärzte. Dr. Sperling-Düffelord meinte, daß von einer Ueberlebung der Leute durch Weinert nicht die Rede sein könne, da es um hervorragende Erfindungen handle, die doch bezahlt werden müßten. Der Leiter des Kölner Ambulatoriums, Dr. Fensel, befandete, daß Weinert nur dann die Kranken behandelte, wenn kein Arzt in der Anstalt wollte. Aus den Gutachten der Sachverständigen ist hervorzuheben: Dr. Jackelmann-Düffelord, der früher ein Ambulatorium leitete, hält die Methode Weinerts für gut, Fehlern seien auf den ärztlichen Leiter Dr. Knott zurückzuführen. Bezüglich der hohen Preise für Medikamente verwies der Sachverständige auf die Apothekerpreise, die mindestens ebenso hoch seien. Dr. Sieler-Frankfurt hält die Salvarsanzäpfel für gefährlich, die übrigen Giften und Narkotika Weinerts für sehr hoch im Preise und für Mittel, die keine überragende Heilkraft besitzen. Eine Aussage Weinerts, daß seine Salvarsanzäpfel besonders zusammengesetzt seien, wird von

dem Sachverständigen als unwahr bestritten. Auch Kreisarzt Dr. Fromm kommt in seinen Ausführungen zu dem Ergebnis, daß die Weinertsche Heilmethode kurpfuschertüchtig sei. Der Staatsanwalt Dr. Hoffmann beantragt mit Rücksicht auf die Gemeingefährlichkeit und die Unbereitschaft Weinerts gegen diesen eine Strafe von vier Jahren Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und sofortige Verbannung. Weinerts Verteidiger, Rechtsanwalt Wolf-Rohr, plädierte auf Freisprechung seines Klienten, ebenso der zweite Verteidiger Dr. Stula. Das Urteil lautete schließlich auf zwei Jahre Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Für die Strafmaßnahme kam als verschärfend in Betracht das Koffinament in der Kellame, bei dem stets Dr. Thüquens Name als Deckmantel diente, die ungeheuren Preise und die dadurch verursachte Ueberlebung der minderbemittelten Kranken. Weinert wurde sofort verhaftet, kam aber gegen 40 000 M. Kaution bis zur Strafvollstreckung wieder entlassen werden.

Wien-Kaffau.

Jünglingswettkämpfe des Feldberg-Gaues. Am Sonntag, den 28. Juni fand in Hausen-Arnobach das diesjährige Wettkämpfe der Jünglinge des Feldberg-Gaues der deutschen Turnerschaft statt. An demselben nahmen 150 Jünglinge des Gaues teil, 60 in der 1. Stufe im Alter von 17-18 Jahren und 90 in der 2. Stufe im Alter von 14-16 Jahren. Die Wettkämpfe bestanden aus je einer Geräteübung, einer Freübung, Wettkäufen und Steinhöfen. Als Vertreter der Kgl. Regierung wohnte der Herr Landrat des Kreises Ulfing dem Turnen bei. Derselbe richtete am Schluß des Turnens einige Worte an die Turner, in denen er ihren Eifer lobte und sie ermahnte, auch weiterhin als deutsche Turner ihre Pflicht zu tun. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Kaiser und Vaterland schloß er seine Ansprache. Herr Gauvertreter Heim dankte dem Herrn Landrat für sein Interesse, das er den Turnern entgegenbringe und am Schluß seiner Rede wurde dem Herrn Landrat als eifriger Förderer unserer Turn- und Jugendpflege ein herzliches Gut Heil seitens der Turner ausgedrückt. Mittags fand nach dem Festzug die Weiße der Fahne des Turnvereins Hausen-Arnobach statt, in der Herr Bauer von Hausen die Festsprache hielt und Gauvertreter Heim dem Verein den Glückwunsch des Gaues brachte und den Verein, der ein eifriges Mitglied des Gaues ist, ermahnte, auch weiterhin treu zu unserer deutschen Turnerei zu halten. An den Mannschafstämpfen der Vereine, die hierauf stattfanden, und aus Wettkäufen, Kugelhöfen und Scheuerballwürfen bestanden, nahmen 8 Vereine teil, die in nachfolgender Weise Sieger wurden: L.A. Oberhain 118 Punkte, L.A. „Jahn“-Schmitt 97 P., L.A. Eichb. 96 P., L.G. Wehrheim 90 P., Turn- u. Spielverein Raubach 83 P., L.G. Ulfing 82 P., L.A. Spielverein Grünwiesbach 81 P., Turn. Klub a. M. 49 P. — Bei dem Turnen der Jünglinge wurden in der Oberstufe 48 Sieger und in der Unterstufe 60 Sieger. Die ersten 10 Sieger der Oberstufe waren: Willi Hartmann (L.A. Wehrheim) 72 1/2 P., Alb. Erle (L.G. Ulfing) 71 P., Karl Landvogel (L.A. Raubach) 67 1/2 P., Wilh. Stamm, (L. u. Spiel. Raubach) 67 P., Rudolf Hesse (L.G. Ulfing) 65 1/2 P., Gust. Eich (L.A. Hausen-Arnobach) 65 P., Eduard Tepl (Seminar Ulfing) 65 P., Jul. Heumann (L.G. Ulfing) 64 1/2 P., Wilh. Baum (L.A. Oberhain) 64 P., Karl Egel (L.G. Wehrheim) 62 1/2 P., Walter Haag (L.G. Ulfing) 62 P. — Die 10 ersten Sieger der Unterstufe waren: Frh. Henri (L.G. Ulfing) 68 1/2 P., Alb. Hartmann (L.G. Wehrheim) 68 P., Richard Herr (L.A. Wehrbach) 62 1/2 P., Frh. Schmidt (L.A. Pfaffenwiesbach) 62 P., Gg. Kauters (L.A. Oberhain) 60 P., Heinrich Volze (L.G. Ulfing) 59 1/2 P., Konr. Barth (L.A. Raubach) 58 1/2 P., Frh. Müller (Seminar Ulfing) 58 P., Karl Busch und Joh. Kils (L.A. Jahn-Schmitt) 56 1/2 P., Otto Schweighöfer und Wilhelm P. (L.G. Ulfing) 55 P.

Bad Homburg v. d. H., 30. Juni. Am Uebergang der Ulfinger Bahn bei Friedrichsdorf stieß das Automobil des Betriebsdirektors Slinner mit einem Zuge zusammen. Da Zug und Automobil langsam fuhren, kamen Personen nicht zu Schaden. Das Automobil wurde zertrümmert.

Soden i. T., 30. Juni. Durch die Unvorsichtigkeit einer Kuchendame entstand im böhmischen Hause ein Brand, der in kurzer Zeit die Einrichtung mehrerer Zimmer vernichtete. Eine Weiterverbreitung des Feuers konnte durch das rasche Eingreifen der Nachbarn verhindert werden.

Meine

88

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!

Die Preise sind rein Netto. Kein Umtausch.

Nur gute Qualitäten!

88 Tg. = Tage bieten außergewöhnliche Vorteile.

Große Posten:

Waschkasse, Mouffeline, Kleider- und Blousenstoffe, Hemdentuch, Handtücher, Jakenklante, Atheniana, Piqué und Croise, Schürzenstoffe, Drucks, Froittierwäsche, Damen-, Herren- und Kinderwäsche in weiß und farbig, Maccowäsche, Untertailen, Kopfkissen, Damen- und Kinderhütchen, Kissenkissen, Handschuhe, Soden, Strümpfe, Waschlouen und Waschkissen für Kinder, Sweater, Damen-Kragen, Korsetts, Gürtel, Handarbeiten, Kragen, Krawatten, Erstickungswäsche, Kurzwaren etc. zum Einheitspreis von 88 Pfg.

Leonhard Kahn,

Frankfurt a. M.

Reinoldstraße 9

Hinter der Markthalle.